

KREBSVERDACHT: Wie geht es jetzt weiter?

Sie befürchten, Krebs zu haben? Oder ihre Ärzte haben aufgrund eines Untersuchungsergebnisses diesen Verdacht geäußert? Was ist nun zu tun?

- Zunächst muss der Krebsverdacht sorgfältig überprüft werden. Meist kümmert sich der bisher behandelnde Arzt um die erste Abklärung.
- Die weiteren Untersuchungen können unterschiedlich lange dauern. Dabei muss es kein schlechtes Zeichen sein, wenn die Ergebnisse nicht so schnell vorliegen.
- Die Zeit zwischen Verdacht und gesicherter Diagnose wird oft als belastend erlebt. Der Austausch mit Angehörigen oder Freunden kann in dieser Zeit Hilfe bieten.
- Eine Krebsdiagnose ist in der Regel erst dann gesichert, wenn eine Zell- oder Gewebeuntersuchung dies bestätigt.



© Phil Fisk, Getty Images

ANGST VOR KREBS?

Möglicherweise sind Sie aufgrund eigener Beobachtung unsicher, ob sie Krebs haben. Vielleicht haben Sie bei sich einen Knoten getastet oder Sie haben anhaltende Beschwerden, die Sie verunsichern.

In dieser Situation ist es sinnvoll, einen Arzt Ihres Vertrauens aufzusuchen und ihm die Beschwerden und Sorgen zu schildern. Der Arzt wird möglicherweise feststellen, dass die Beschwerden nichts mit einer Krebserkrankung zu tun haben. Gegebenenfalls wird er aber auch weitere Untersuchungen anordnen, um herauszufinden, welche Ursache hinter den Beschwerden steckt. Dann bleibt der Verdacht auf Krebs zunächst im Raum.

VERDACHT AUF KREBS?

Aufgrund unklarer Beschwerden, einer Routineuntersuchung oder auch einer gezielten Untersuchung zur Krebsfrüherkennung wurde von Ärzten der Verdacht auf Krebs geäußert. Oft können die Ärzte zu diesem Zeitpunkt noch nicht genau sagen, ob es sich tatsächlich um eine bösartige Erkrankung handelt oder ob ein gutartiger Befund vorliegt. Und manchmal erweist sich ein auffälliger Befund bei einer sorgfältigen Untersuchung auch als „falscher“ Alarm.

Wichtig: Der Begriff Tumor sagt nichts über die Gut- oder Bösartigkeit des Befundes aus.

AN WEN KANN MAN SICH WENDEN?

Solange die Diagnose Krebs nicht gesichert ist, übernimmt für die meisten Menschen der bisher behandelnde Haus- oder Facharzt die Betreuung. Er veranlasst weitere Untersuchungen und stellt bei Bedarf Überweisungen zu entsprechenden Fachärzten aus. Häufig kann dies ambulant geschehen. Manchmal ist für die Abklärung jedoch auch ein Krankenhausaufenthalt notwendig.

WELCHE UNTERSUCHUNG IST NOTWENDIG?

Meist sind mehrere Untersuchungen notwendig, um die Diagnose Krebs auszuschließen oder zu bestätigen. Welche Untersuchungen durchgeführt werden, hängt vor allem davon ab, welche Krebserkrankung im Raum steht. Nicht bei jedem Patienten beziehungsweise bei jeder Patientin sind alle hier beschriebenen Untersuchungen notwendig.

→ Krankengeschichte und körperliche Untersuchung

Der Arzt stellt Fragen zur bisherigen Krankengeschichte und führt eine körperliche Untersuchung durch. Damit kann er bereits viel über die Art der Beschwerden und den Gesundheitszustand des Patienten erfahren.

→ Laboruntersuchungen

Durch die Untersuchung von Blut, Urin und weiteren Körperflüssigkeiten erhalten die Ärzte Hinweise zur Funktion wichtiger Organe. Bei der Suche nach einer Krebserkrankung werden darüber hinaus häufig gezielt „Tumormarker“ im Blut bestimmt. Meist handelt es sich um Zucker-Eiweiß-Moleküle, die bei einigen Krebserkrankungen vermehrt im Blut nachweisbar sein können.

Wichtig: Um sicher die Diagnose Krebs zu stellen, sind Tumormarker in der Regel aber nicht geeignet. Denn sie sind oft nicht nur bei bösartigen, sondern auch bei gutartigen Erkrankungen vermehrt nachweisbar.

→ Bildgebende Untersuchungen

Heute gibt es viele Techniken, um Veränderungen im Körper abzubilden: Röntgen, Ultraschall, Computertomographie (CT), Magnetresonanztomographie (MRT), Szintigraphie und Positronenemissionstomographie (PET). Mit diesen Untersuchungen lässt sich klären, ob überhaupt eine Auffälligkeit zu sehen ist. Findet sich ein „Tumor“, zeigen die Bilder

meist seine genaue Lage, Größe und Beschaffenheit. In einigen Fällen kann dann auch bereits vermuten werden, ob es sich um einen gutartigen oder bösartigen Befund handelt.

Wichtig: Eine sichere Krebsdiagnose lässt sich mit bildgebenden Untersuchungen in aller Regel nicht stellen.

➔ Gewebeentnahme (Biopsie, Operation)

Für die Entnahme eines Gewebestückes aus einem verdächtigen Bereich (Biopsie) ist meist nur ein kleiner Eingriff nötig. In einigen Fällen kann es jedoch auch sinnvoll sein, die Veränderung vollständig zu entfernen. Das entnommene Gewebe wird dann zunächst von Fachärzten unter dem Mikroskop untersucht. Häufig werden auch weitere gezielte Untersuchungen durchgeführt, beispielsweise eine Analyse des Erbmaterials der entnommenen Zellen (molekularbiologische Tests). In den allermeisten Fällen kann so eine genaue Diagnose gestellt werden.

Wichtig: Schlagen Ärzte eine Biopsie oder Operation vor, bedeutet dies nicht automatisch, dass ein bösartiger Tumor vorliegt. In der Regel lassen sich erst mithilfe der Gewebeuntersuchung gutartige Veränderungen mit großer Sicherheit von bösartigen Veränderungen unterscheiden.

WIE LANGE KANN DIE ABKLÄRUNG DAUERN?

Wie lange es dauert, bis der Patient eine sichere Diagnose erhält, ist sehr unterschiedlich. Patienten können die behandelnden Ärzte fragen, wie viel Zeit die Abklärung in ihrem Fall voraussichtlich benötigt.

- Die Ergebnisse der Laboruntersuchungen liegen dem Arzt in der Regel in einem bis wenigen Tagen vor.
- Auch wenn die Aufnahmen der bildgebenden Untersuchungen in der Regel sofort zur Verfügung stehen, kann es mehrere Tage dauern, bis sie sorgfältig geprüft sind und sicher bewertet werden können.
- Die Ergebnisse einer Gewebeuntersuchung können ebenfalls in wenigen Tagen vorliegen. Bis alle Spezialuntersuchungen abgeschlossen sind, kann es aber manchmal auch einige Wochen dauern.

Wichtig: Die Ärzte können die Behandlung dann bestmöglich planen, wenn alle hierfür wichtigen Untersuchungen abgeschlossen sind und die Ergebnisse vorliegen – auch wenn das einige Zeit in Anspruch nimmt.

Lässt ein Untersuchungsergebnis länger auf sich warten als geplant, muss das kein schlechtes Zeichen sein. Patienten können in diesem Fall bei ihren Ärzten nachfragen.

DAS WARTEN AUF DIE BEFUNDE

Viele Menschen beschreiben die Zeit zwischen Verdacht und einer gesicherten Diagnose als besonders belastend. Angst und Unsicherheit sind Gefühle, die in einer solchen Situation auftreten können.

➔ Was kann in der Wartezeit hilfreich sein?

- **Sorgen teilen:** Für viele Menschen ist es entlastend, mit Angehörigen oder Freunden über die eigenen Ängste und Sorgen zu sprechen.
- **Arztgespräch:** Es kann helfen, sich zum nächsten Gespräch von einem Angehörigen oder Freund begleiten zu lassen. Auch kann es sinnvoll sein, sich schon vor dem Termin Fragen zu überlegen und aufzuschreiben. Und wichtig: Nachfragen, wenn während des Gesprächs etwas unklar bleibt.
- **Information:** Wie viel Information über die Verdachtsdiagnose in dieser Zeit guttut, ist unterschiedlich. Menschen, denen Informationen helfen, mit der Angst zurechtzukommen, können weitere Informationsquellen nutzen. Wenn Informationen eher ängstigen, kann es sinnvoll sein, zunächst auf ausführliche Informationen über die vermutete Krebserkrankung zu verzichten.
- **Unterstützung:** Was tun, wenn man die Wartezeit nur schwer aushält? Dann kann auch eine professionelle psychologische Unterstützung hilfreich sein. Bei den behandelnden Ärzten können sich Patienten nach entsprechenden Angeboten erkundigen. Auch wenn noch gar keine Krebserkrankung feststeht, kann dies beispielsweise eine Krebsberatungsstelle sein.

WIE GEHT ES NACH DER ABKLÄRUNG WEITER?

Bei vielen Menschen kann der **Krebsverdacht sicher ausgeschlossen** werden. Ob im weiteren Verlauf Kontrolluntersuchungen notwendig sind, hängt vom genauen Befund ab. Und: Auch bei einem gutartigen Tumor kann in manchen Fällen eine Behandlung notwendig sein – beispielsweise eine Entfernung (Operation) des Tumors.

Bestätigt sich der Krebsverdacht, stehen Betroffene vor einer Fülle drängender Fragen: Wie kann es jetzt weitergehen und wer kann bei der Bewältigung der anstehenden Aufgaben helfen? Der Krebsinformationsdienst hat für Patienten in dieser Situation weitere Informationen in einem Informationsblatt zusammengestellt:

„Diagnose Krebs: Tipps für die erste Zeit“.

überreicht durch:



Dieses Informationsblatt dient als Grundlage für Ihre weitere Informationssuche.

Auch der Krebsinformationsdienst (KID) beantwortet Ihre Fragen, telefonisch innerhalb Deutschlands unter der kostenfreien Rufnummer 0 800 - 420 30 40, täglich von 8 bis 20 Uhr, und per E-Mail unter krebsinformationsdienst@dkfz.de.

KID im Internet: www.krebsinformationsdienst.de oder auf Facebook unter www.facebook.com/krebsinformationsdienst.